

MEINE LIEBENSWERTE LAUSITZ

Betrachtungen eines Lausitz-Fans aus Berlin

Kürzlich habe ich eine aufmunternde Schlagzeile gelesen: „Weltklimaratschef gegen Schwarzmalerei“. Seit Mitte des Jahres gibt es einen neuen Vorsitzenden des Weltklimarats (IPCC), eine Organisation der Vereinten Nationen in Genf. Fachleute tragen wissenschaftliche Erkenntnisse zusammen, zeigen Konsequenzen und Handlungsoptionen auf. Der neue Vorsitzende, Jim Skea, ein Professor für nachhaltige Energie aus London, hält nichts von Weltuntergangsszenarien. Das lähme die Menschen und halte sie eher davon ab, etwas zu tun.

Stattdessen plädiert Skea dafür, die vorhandenen Chancen zu nutzen. Die Technologien und Instrumente seien vorhanden, sie müssen nur angewendet werden. Er ruft auf: sich engagieren und nicht nur auf dem Sofa sitzen und den Debatten zum Klimawandel zuschauen. Und er hat Recht. Jeder einzelne kann etwas tun. Für sich selbst, in dem eigenen Umfeld und vor Ort in den Städten und Gemeinden.

In einer früheren Kolumne habe ich fast mit Stolz darauf hingewiesen, dass der Anteil Deutschlands an den globalen CO₂-Emissionen nur 2 Prozent betrage. Das ist richtig, aber wenn ich ehrlich bin, ist das noch nicht einmal die halbe Wahrheit. Eine andere Zahl ist viel aussagekräftiger, CO₂-Emissionen pro Kopf nach Ländern in 2021. Mit 14,1 t liegen USA und Kanada an der Spitze, gefolgt von Russland mit 11,6 t, China mit 8,2 t. Dann kommt schon Deutschland mit 7,7 t, vor dem EU-Durchschnitt mit 5,9 t und dem globalen Durchschnitt mit 4,6 t. Deutschland ist damit größter CO₂-Emittent in Europa.

Die Herausforderungen bleiben also groß. In diesem Zusammenhang freue ich mich, das eine leider in Deutschland sträflich vernachlässigte Technologie wieder auf die Tagesordnung kommt: CCS, Carbon Capture and Storage, d.h. die Abscheidung, den Abtransport und die unterirdische Speicherung von CO₂. Sie ist bisher in Deutschland am politischen Widerstand gescheitert, auch in Brandenburg zu Lasten der Lausitz. Heute heißt es eher, ohne CCS verfehle Deutschland seine Klimaziele, ohne CCS bedeute Klimaneutralität in der Tat Deindustrialisierung.

Das Deutsche Geoforschungszentrum (GFZ) in Potsdam hat CCS noch einmal aktuell untersucht und stellt fest, dass CCS eine „essentielle Grundlage“ für das Er-

reichen der Klimaziele und den Umgang vor allem mit Restemissionen ist, die nicht vermieden werden können. Dabei bahnt sich eine enge Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Norwegen an, um CO₂ unter der Nordsee zu verpressen. Auch Dänemark ist auf diesem Feld aktiv. Wie mir seit langem klar ist, kann CCS nur ein europäisches Projekt sein. Das Thema scheint beim Bundeskanzler und beim Wirtschaftsminister angekommen zu sein. Hoffentlich wird bald gehandelt.

CCS ist wiederum keine Rechtfertigung für verzögertes Aussteigen aus fossilen Energieträgern. Deutschland steht vor einer großen „Transformation“ von Wirtschaft, Industrie und Gesellschaft in Richtung Klimaneutralität. Transformation bedeutet umfassende Modernisierungen, Umstrukturierungen und Veränderungen, von denen jeder in irgendeiner Weise betroffen ist. Sie sind notwendig, damit wir EU-weit und weltweit wettbewerbsfähig sind bzw. um den Klimawandel zu stoppen. Teile von Wirtschaft, Industrie und Gesellschaft empfinden diesen Prozess immer noch nicht als Chance, sondern als Zumutung. Das halte ich für falsch.

Die zukünftigen großen Aufgaben in Deutschland liegen m.E. auf den Feldern der Energiewende, der Digitalisierung, der Bildung und der technologischen Innovationen. Dabei ist die Lausitz in vielen Bereichen auf dem richtigen Weg, gerade auch bei den Erneuerbaren sowie bei etlichen Investitionen/Innovationen. Ich halte es für völlig daneben, zu behaupten, die Energiewende sei gescheitert. Mehr wäre gut, aber immerhin hatten 2022 die Erneuerbaren schon einen Anteil von 46,3 Prozent am ins Netz eingespeisten Strom. Viele erinnern sich nicht mehr, wie niedrig der Anteil mal war.

Bei der Digitalisierung sind wir leider häufig im Schlafwagen-Modus. Deutschland steht bei der Bereitstellung digitaler öffentlicher Dienste in der EU auf Platz 18. Das ist eine Schande und muss dringend aufgeholt werden. Die Ressource Wissen ist für Deutschland zentral. Deshalb ist Bildung lebenslang, Wissenschaft und Forschung von überragender Bedeutung. Aktuelle Rückschläge sind unverantwortlich.

Ich freue mich über die große Investition des taiwanischen Chip-Herstellers TSMC in Dresden, die auch in Zusammenarbeit mit Bosch, Infineon, Autoindustrie und

Maschinenbau stattfindet. Diese Investition strahlt in die Lausitz hinein. Die hohe staatliche Förderung in Höhe von fünf Mrd. Euro wird häufig nur ökonomisch betrachtet. Sie ist aber vorwiegend deshalb gerechtfertigt, weil es politisch und sicherheitsstrategisch von Vorteil ist, einseitige Abhängigkeiten zu verringern und Lieferketten auch im eigenen Land zu sichern. Wir haben doch Fehler genug gemacht.

Dr. Hermann Borghorst



Dr. Hermann Borghorst ist ein exzellenter Kenner der Lausitz. Er kam im Jahr 2001 als Mitglied des Vorstands und Arbeitsdirektor zum damaligen Lausitzer Energiekonzern Vattenfall. Zuvor war er für die SPD zehn Jahre Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses. Als Gründungsvorsitzender des Vorstandes der Wirtschaftsinitiative Lausitz e.V. setzte er sich in seinen Lausitzer Jahren für eine gemeinsame Wirtschaftsregion in der Lausitz ein. Ebenso engagierte er sich als Vorsitzender des Fördervereins der BTU Cottbus. Heute lebt er in Berlin, unterhält aber nach wie vor exzellente Kontakte in die Lausitz, seine zweite Heimat.